

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 183.

57. Jahrgang.

Mittwoch, den 10. August

1910.

In dem **Kontursverfahren** über das Vermögen des Bürstenfabrikanten **Gustav Bruno Auerswald** in **Schönheide** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der **Schlusstermin**

auf den **31. August 1910, mittags 12 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Eibenstock, den 8. August 1910.

**Königliches Amtsgericht.**

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:

auf Blatt 285 für den Landbezirk:

die Firma **Ewald Unger** in **Schönheide**,

als Inhaber: der Fabrikant **Ewald Unger** in **Schönheide**.

Geschäftszweig: Bürstenfabrikation;

auf Blatt 286 für den Landbezirk:

die Firma **Böhme & Co.** in **Schönheide**,

als Gesellschafter: die Bürstenfabrikanten **Ernst Edwin Böhme** und **Friedrich Albin Männel**, beide in **Schönheide**.

Geschäftszweig: Bürstenfabrikation;

## Helgoland.

Auf der Insel Helgoland befindet sich der sogenannte Kaisergedenkstein, ein zwölf Fuß hoher Obelisk aus schwedischem Granit, der zur Erinnerung an den Uebergang der Insel an das Deutsche Reich von der Helgoländer Bevölkerung errichtet worden ist und auf einer Bronzetafel die Inschrift trägt: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen Wilhelm II. ergriff an dieser Stätte Besitz von der Insel Helgoland. Zur Erinnerung an den 10. August 1890 gewidmet von den Helgoländern.“

Zwanzig Jahre sind seit jenem denkwürdigen Tage verlossen, und da ist es interessant, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte dieses kleinen Felsenlandes zu werfen. Der älteste Name Helgolands ist Fositesland nach dem Gotte Fosite, dem der heilige Wilsbrod um das Jahr 700 und der heilige Ludger 785 die Insel geweiht fanden. Mit Nordfriesland kam die Insel im vierzehnten Jahrhundert an das Herzogtum Schleswig, war bis 1712, wo Dänemark sich ihrer bemächtigte, ein Besitztum der Herzöge von Gottorp, wurde aber 1807 von den Engländern besetzt, die sie während der von Napoleon I. verhängten Kontinentalsperre zur Hauptniederlage ihres Schmuggelhandels mit dem Festlande machten. Im Kieler Frieden 1814 trat Dänemark Helgoland endgültig an England ab, das es auf Grund des deutsch-englischen Abkommens im Jahre 1890 an Deutschland vertauschte und dafür Sansibar und Witu bekam.

Wenn auch allgemein in Deutschland die Freude über die Wiedererwerbung der durch und durch deutsch geliebten Insel groß war, so wurden doch auch Stimmen laut, die den Kaufpreis für zu hoch hielten und meinten, wie seien von England überverteilt worden. Aber allmählich sind diese Ansichten verstummt; denn man hat eingesehen, daß Helgoland gerade für Deutschland ein strategisch höchwichtiger Punkt ist; heute würde England kaum geneigt sein, selbst um noch höherem Preis in dem ihm vor zwanzig Jahren so günstig scheinenden Tausch zu willigen und einen Boden abzugeben, von dem es sich damals wohl besonders deshalb ohne großes Bedauern trennte, weil es ihn allmählich sicherer Vernichtung durch die Meereswellen verfallen glaubte. In der Tat hat auch die Brandung des Meeres an der ehemals viel größeren Insel angearbeitet und besonders an der Südwestseite fortwährend zerstörend eingewirkt. Diesem Zerstörungswerke der Meereswellen ist jedoch jetzt Einhalt getan: die zugänglichen Risse und Verwitterungshöhlen sind ausgemauert und an den am meisten gefährdeten Stellen gewaltige Schuttmauern aus Granitquadern errichtet worden, wodurch den Uferwänden jetzt ein fester Halt gegeben ist.

Wegen der strategisch wichtigen Lage Helgolands, die namentlich darin besteht, daß die Insel ein weit vorgeschobener Beobachtungs- und Stützpunkt für die Verwendung unserer Schlachtflotte ist, sind an Stelle der früheren englischen Batterien auf dem Oberlande mächtige mit Geschützen schwerster Kalibers armierte Panzertürme und Mörserbatterien mit unterirdischen Kasematten errichtet worden. Diese Batterien können dank bedeutender Ueberhöhung und Beobachtungsmöglichkeit das Anker feindlicher Schiffe in ihrem Bereiche mit vollster Sicherheit verhindern und unsere Flotte bei je-

dem innerhalb der Reichweite der Inselgeschütze stattfindenden Kampfe aufs wirksamste unterstützen. Eine gewaltige Eroberung der Insel ist so gut wie ausgeschlossen, da jede Landung äußerst schwierig ist und die feinsten Heften unerkletterbar sind. Ein Tunnel verbindet die militärischen Anlagen des Unter- und Oberlandes, so daß für den Verteidiger die stete Verbindung zwischen beiden gesichert ist.

Kürzlich ist die Insel Helgoland in die Zahl der deutschen Reichskriegshäfen eingereiht worden. Für den auf Helgoland in der Ausführung begriffenen Hafen sowie für die Helgoländer Gewässer überhaupt ist jetzt von dem Chef der Marinestation der Nordsee Admiral Grafen v. Baudissin eine Hafen- und Seepolizeiverordnung gemäß dem Reichskriegshafengesetz erlassen worden, womit die Einrichtung Helgolands zum Reichskriegshafen vollzogen ist. Der auf der Insel im Bau befindliche Hafen soll in erster Reihe als Kriegshafen für kleinere Kriegsfahrzeuge dienen, daneben aber auch als Schutz- und Rothafen für Handelsschiffe. Die Gesamtkosten des Hafenbaues sind auf 30 Millionen M. veranschlagt worden, von denen mit den Marinestats für 1908—1910 bis jetzt 11 Millionen Mark bewilligt worden sind. Die Inbetriebnahme des Hafens wird voraussichtlich erst im Jahre 1913 erfolgen können. So ist Helgoland das geworden und wird es immer mehr werden, was der Kaiser bei der Festbergreifung vor zwanzig Jahren sagte: „ein Bollwerk zur See, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für unsere Kriegsschiffe, ein Hort für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, sich auf denselben zu zeigen.“

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Kronprinz wird am 23. August von der Königsberger Universität feierlich zum Rektor magnificissimus investiert und proklamiert werden.

Ostasienreise des Staatssekretärs Dernburg. Staatssekretär Dernburg, der gegenwärtig an der Ostsee im Seebade Ahrenshoop in Mecklenburg weilt, wird wie die „Zf.“ erzählt, in den nächsten Tagen in Berlin zurückkehren. Die Ausreise nach Ostasien gedenkt der Staatssekretär am 15. August anzutreten. Ueber die Dauer seines dortigen Aufenthalts ist zunächst noch nichts bestimmt worden.

Zum Verkauf deutscher Schiffe an die Türkei. Die Bezahlung des Kaufpreises für die deutschen Panzerschiffe seitens der Türkei erfolgt den „Kiel. R. N.“ zufolge innerhalb eines Jahres. Ein Kredit ist seitens der Türkei nicht beantragt worden.

Gedenktage. Aus Anlaß der 40jährigen Gedenktage der Schlachten von Weissenburg, Worth und Spichern haben am Sonnabend und Sonntag auf den Schlachtfeldern würdige Gedenkfeiern stattgefunden unter Teilnahme einer großen Anzahl von Veteranen und rüstiger Menschenmengen. In Weissenburg und am Kaiser Friedrich-Denkmal bei Worth überbrachte Generalfeldmarschall Graf Daele die Grüße des Kaisers.

Disziplinlosigkeit im rhein.-westfäl. Industriegebiet. Auf dem Bezirkskommando in Remen hatten sich am 29. Juli eine größere An-

zahl Wehrpflichtiger zur Leistung einer militärischen Übung zu melden. Unter den Wehrpflichtigen befand sich ein Arbeiter, namens Heilmann, der sich sehr widerspenstig benahm und einem Bigeldwebel, der ihn zurecht wies, mit den Worten antwortete: „Das kann jeder dumme Junge sagen.“ Wegen Achtungsverletzung hatte er sich vor dem Kriegsgericht zu Düsseldorf zu verantworten, welches ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Da sich in der letzten Zeit solche Fälle sehr oft wiederholten, will die Militärverwaltung in Zukunft Ungehorsam und Achtungsverletzung gegen Vorgesetzte mit den strengsten Strafen belegen.

### Österreich-Ungarn.

Ein Denkmal für Kaiser Franz Josef in Karlsbad. Kaiser Franz Josef genehmigte die Errichtung eines Denkmals, das anlässlich des 80. Geburtstag von einem Komitee reichsdeutscher Kurgäste der vier böhmischen Bäder in Karlsbad errichtet werden soll. Professor Eugen Berner-Berlin, der von dem Komitee beauftragt ist, den plastischen Entwurf des Denkmals herzustellen, hat dieses im Modell vollendet, das den Kaiser in Generalsuniform darstellt. Die Statue soll in Bronze ausgeführt werden.

Vom Fürsten Schwarzenberg. Der Fürst Adolf Joseph Schwarzenberg, der größte Grundbesitzer des Böhmerwaldes, hatte bei der letzten Hauptversammlung des deutschen Böhmerwaldbundes in Winterberg sein dort befindliches Schloss und seine Häuser nicht beslaggen lassen, dagegen für den Bau einer tschechischen Schule eines seiner Grundstücke hergegeben, trotzdem er vor einiger Zeit der Stadtverwaltung von Winterberg sein Wort gegeben hatte, im Interesse der Erhaltung des nationalen Friedens in dieser Stadt niemals ein Grundstück für eine tschechische Schule herzugeben. Auf diesbezüglichen Vorhalt hat der Fürst jetzt, wie der „Berliner Morgenpost“ ein Privattelegramm aus Prag meldet, an das Bürgermeisteramt der Stadt Winterberg ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er seine Gebäude nur bei der Anwesenheit des Kaisers oder seines tschechischen Stellvertreters beslaggen werde, ferner, daß er seine Grundstücke verlaufe, wenn er wolle, und daß er bei der Befragung seiner Beamtenstellen sich von gar keiner Rücksicht auf die Deutschen leiten lassen werde.

### Frankreich.

Deutsch-französischer Meinungs-austausch. Der Mitteilung einzelner Pariser Blätter über die Einleitung eines deutsch-französischen auf Liberia bezüglichen Meinungswechsels ist ihrer allgemeinen Fassung wegen von einzelnen Blättern eine Bedeutung beigelegt worden, die den Tatsachen nicht entspricht. Die Unterhaltung des deutschen Geschäftsträgers mit dem Vertreter des französischen Ministers des Aeußeren hatte, wie berichtet werden muß, keinen politischen Charakter. Sie erstreckte sich lediglich auf die Arbeit der französischen Abgrenzungskommission, welche auch für Deutschland wegen seines nahen Kolonialbesitzes von Interesse sind, insbesondere wegen ihrer geographischen und hygienischen Ergebnisse. Diese Punkte haben aber nur einen technischen Wert und keine politische Bedeutung.

### Italien.

Rom, 8. August. Wie aus dem Vatikan gemel-

det wird, sollen die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

### England.

Anklagen gegen die britische Armee. Leutnant Allan Sutor, der bei der Artillerie in Lynmouth steht, wird wegen Veröffentlichung eines Pamphlets, betitelt: „Das Armeesystem, oder wie man dreißig Millionen Pfund per Jahr im Frieden vergeudet.“ vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In der Schrift wird das britische Heerwesen einer scharfen Kritik unterzogen, die nebenbei mehrere höhere Offiziere der Lächerlichkeit preisgibt. Journalisten gegenüber erklärte der Leutnant, er begrüße es mit Freuden, daß man ihn vor ein Kriegsgericht stelle; denn nur so sei es ihm möglich, seine Anklagen gegen das britische Heerwesen vor das Forum der Nation zu bringen. Er sagte ferner wörtlich: „In der britischen Armee sieht man den Krieg als eine angenehme Unberührung der ersten Beschäftigung mit Tennis und Polo an. Wir haben keine ernstlichen Männer in der Armee, und doch hat der Burenkrieg gelehrt, daß solche bitter nützlich sind. Wenn ich unrecht habe, soll man mich mit Zuchthaus bestrafen.“

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. August. Bei beschränktem Raume hatte der gestern im Reichshof gastierende Regitator Riothe ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Der Redner eröffnete den Abend mit dem bekannten Heineschen Gedicht „Die beiden Grenadiere“, einer Schöpfung, die, gut zum Vortrag gebracht, auf die Zuhörer nie ihre Wirkung verfehlt wird. Als Clou des Abends paradierte auf dem Programm das hier schon gehörte Melodrama „Enoch Arden“. Auf mehrfach geäußerten Wunsch trug der Redner nicht nur einen Teil, wie anfänglich festgesetzt, sondern die ganze Dichtung vor. War der erste Teil minder ansprechend, — der Vortragende besaß eine wenig modulationsfähige, mitunter geradezu harte Stimme — so wirkte der zweite, in dem der Redner etwas wärmer wurde, bedeutend eindrucksvoller. Den Klavierpart hatte Herr Lehrer Kühnemann-Schönheide, welcher mit glücklicher Auffassung glänzende Technik verband, übernommen. Im Anschluß an dies ergreifende Werk, dem übrigens reichlicher Applaus zuteil wurde, bot Herr Riothe noch einige humoristische Sachen in Mundart, deren mit Geschick herausgehobene Pointen die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung hielt. Abgesehen von der mitunter undeutlichen Aussprache erwies sich Herr Riothe als routinierter Regitator, dem der gestrige Erfolg wohl zu gönnen ist.

Dresden, 8. August. Hier lief heute ein 7 jähriger Knabe in ein Lastgeschirr, wurde überfahren und sehr schwer verletzt.

Leipzig, 7. August. Der mehrfache Mörder, Räuber und Erpresser Karl Koppius, dessen Verhaftung bekanntlich am 16. Juli in Leipzig gelang, hat bisher in bezug auf die Mordtaten immer noch kein Geständnis abgelegt. Er hat sogar versucht, einen Alibiweis anzutreten, der ihm aber nicht gelungen ist. Koppius hat daraufhin eine Zeitlang die Aussage überhaupt verweigert. Die angestellten Ermittlungen ziehen jedoch das Netz immer dichter um den verwegenen Verbrecher. Koppius und sein Bruder haben sich in erhebliche Widersprüche verwickelt über ihr Tun und Treiben. Der jüngere Koppius scheint nach der ganzen Sachlage als Mittäter und Mitwisser bestimmt in Frage zu kommen. Bezeichnend für die Ruhe und Ueberlegung, die der Mörder an den Tag gelegt hat, ist es, daß Koppius, wie sich jetzt erst herausstellt, während des Ueberfalls auf den Geldbriefträger A., wobei der Verbrecher 9000 Mk. erbeutete, ruhig in seiner Stellung in einem hiesigen Weinrestaurant noch 8 Wochen nach dem Raubanfall verblieb. Nachgewiesen ist auch, daß Koppius in den angesehensten Lokalen der Stadt verkehrte.

Leipzig, 7. August. Ein in der Karl Heine-Straße in Lindenau wohnhafter, erblindeter Arbeiter, invalid in seiner Wohnung über eine ihm im Wege stehende Fußbank und kam dabei auf seine am Boden laufende Ehefrau zu fallen, die mittels der Rückenlampe nach einem Gegenstand suchte. Der Frau entfiel hierbei die Lampe, welche explodierte, sodaß die Kleider der Frau in Brand gerieten. Die Bedauernswerte, die die Ernährerin ihres Mannes ist, erlitt hierbei so ausgedehnte Brandwunden, daß sie mittels Krankenwagens in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig, 7. August. Der Völkerschlachtdenkmalbau ist nunmehr bis zu einer Höhe von 65 Metern gediehen; bis zum Ablauf der diesjährigen Bauperiode wird man ihn auf 70 Meter bringen. Von dem Riesenverbrauch an Material kann man sich ein schwaches Bild machen, wenn man hört, daß bis jetzt 9000 Kubikmeter Granit oder 500 000 Zentner Steine verbraucht wurden. Zementbeton verarbeitet man 85 000 Kubikmeter (3/4 Millionen Zentner). Die Rüstungsbalken und Bretter würden, wenn man sie aneinanderlegte, eine Wegestrecke von annähernd 400 Kilometer ausmachen. Dabei ist zu bemerken, daß die Höhe der Rüstung, die jetzt 75 Meter beträgt, noch um ungefähr 15 Meter weitergeführt werden muß. Die bisher für das Denkmal erforderlichen Baugelder betragen über 3/4 Millionen Mark; insgesamt stellen sich die Kosten des Völkerschlachtdenkmalbau auf rund 8 Millionen Mark.

Leipzig, 8. August. Aus einer Erziehungsanstalt bei Schleuditz sind 5 Jungen im Alter von 11 bis 15 Jahren entwichen. — In die Luppe gestürzt hat sich in Lindenau ein 66jähriger Gärtner und ertrank.

Zwickau, 7. August. Die 68 Jahre alte „Hackemüllerin“ in Niederlichtenwalde stürzte in der Radstube der Mühle in das Räderwerk und zog sich hierbei schwere Verletzungen zu, denen sie jetzt erliegen ist.

Aue, 8. August. Eine große Anzahl Stephansöhne weilt am Sonntag in den Mauern unserer Stadt. Der Bezirksverein der unteren Post- und Telegraphenbeamten des Ober-Postdirektionsbezirks Chemnitz hielt im Saale des „Blauen Engels“ seinen Bezirksstag ab. Die Beteiligung an demselben war eine sehr starke. Nachdem am Vormittag eine Delegiertenversammlung abgehalten worden war, fand im Laufe des Nachmittags die Generalversammlung mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung statt. Den größten Teil dieser Versammlung nahm die Berichterstattung über den Verlauf des Verbandstages in Berlin in Anspruch. Erwähnt sei als einer der wichtig-

sten positiven Ergebnisse des Verbandstages die obligatorische Einführung der Verbandsbeiträge und die Wahl eines Vertrauens zur Unterstützung des Verbandsvorstandes, da durch diese eine regere Verbindung zwischen Leitung und Mitgliedern hergestellt ist. Im Verlauf der Versammlung wurden verschiedene Gehalts-, Dienststunden- und Anstellungspetitionen besprochen und genehmigt. Ferner wurde als nächster Versammlungsort Chemnitz in Vorschlag gebracht und auch einstimmig angenommen. Aus dem Jahresbericht ist als bemerkenswert zu erwähnen, daß der Verein in 41 Ortsgruppen mit 262 Ortschaften des Bezirkes rund 2600 Mitglieder zählt, 23 Witwen eine fortlaufende Unterstützung erhalten, daß in 12 Fällen im letzten Halbjahr den Angehörigen verstorbenen Kollegen Sterbegeld gezahlt werden konnte und daß die Klassenverhältnisse des Vereins als günstig bezeichnet werden können. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Auerbach, 8. August. Zwei junge Burden aus Auerbach, welche gestern im Steinbruchsteich in der Nähe der Löpferlei beim Bahnhof Rodewisch baden wollten, fanden im Wasser die Leiche der 34 Jahre alten Frau Martha Kirmse geb. Müller aus Blauen. Die Unglückliche, die besuchsweise bei ihren Eltern in Rodewisch gewohnt hatte, war am Donnerstag vom Hause fortgegangen und blieb seitdem verschwunden. Die Tote dürfte ihre unglückliche Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt haben, denn bereits vor drei Jahren befand sie sich einmal in der Irrenanstalt.

Sainichen, 6. August. Ein eigentümlicher Zufall ist es, daß einem hiesigen Ehepaar, dessen beide Teile an einem Tage Geburtstag haben, gerade an diesem Tage ein Kind geboren wurde, sodaß also nun Vater, Mutter und Kind an einem Tage gemeinschaftlich ihr Wiegenfest feiern können.

Rosenthal bei Altschlag, 8. August. Hier mischte die Hausmagd des Vergütetes ihrer Dienstherrin, der Witwe Steiger, Lysol in den Kaffee, um sie zu vergiften. Frau Steiger wurde jedoch durch den Geruch des Kaffees auf den Giftgehalt aufmerksam. Sie veranlaßte die Verhaftung der Hausmagd.

Eine allgemeine Verteuerung der Getreidepreise steht für den Herbst in Aussicht. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in einer Beratung der Getreidehändler im Vorkomitee festgestellt wurde, daß eine um 30 Prozent schlechtere Ernte als die des Vorjahres zu erwarten ist. Aus diesem Grunde wird auch ein bedeutender Rückgang der Getreideausfuhr nach Westeuropa im Verhältnis gegen das Vorjahr erwartet.

### Luftschiffahrt.

Rheinisch-Westfälische Motorluftschiff-Gesellschaft. Die Rheinisch-Westfälische Motorluftschiff-Gesellschaft hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft abzulehnen. Es wurde mitgeteilt, daß die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft die Auflösung durchaus nicht nötig machten. Den fünf bei der Erbsöld-Katastrophe Verunglückten soll ein Denkstein gesetzt werden.

Passagierfahrten des „B. VI“. Der entleerte Barfoval-Ballon in München erhält am Mittwoch eine neue Gasfüllung. Für Donnerstag sind günstige Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, die ersten Aufstiege geplant. Es sollen jeden Tag vor- und nachmittags je 2 Fahrten mit 10 Personen unternommen werden. Die Ausflüge werden sich über die nächste Umgebung Münchens erstrecken und ihre Leitung wird in den Händen des Oberleitnants Stellings liegen.

Das Luftschiff „L. VI“. Wie die „Württembergische Automobil- und Luftschiffahrtsgesellschaft“ erfährt, ist das Luftschiff „L. VI“ nunmehr fertig gestellt. In das Luftschiff ist eine geräumige Kabine eingebaut worden, welche 10 bis 12 Reisende aufnehmen wird. Die Probefahrt wird noch im Laufe dieser Woche stattfinden, worauf dann das Luftschiff sofort nach Baden-Baden fahren wird, um sich dort noch rechtzeitig zur Rennsaison einzufinden. Im August und September finden in Baden-Baden täglich mit „L. VI“ Rundfahrten von ein- bis dreistündiger Dauer zum Preise von 100—300 M. statt.

### Die Wirkung von Blitzableiteranlagen.

Von S. Weising, Offenbach a. M.

Die in diesem Jahre außerordentlich häufigen und heftigen Gewitter und die vielen durch Blitzschläge verursachten Brände, Zündungen usw. stellen einen vor die Frage: Gibt es einen Blitzschlag oder sind wir dieser Naturgewalt auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert?

Wenn man einige in der letzten Zeit stattgefundenen Blitzschläge betrachtet, wo Pulverfabriken in die Luft flogen, Blitzschläge in tatsächlich mit Blitzableiter versehenen Willen und Wohnhäuser einschlugen und Brand, mechanische Zerstörungen, Lähmungen usw. hervorriefen, so sollte man annehmen, daß eine Blitzableiteranlage wenig oder gar keinen Wert habe.

Als Sachverständiger um meine Ansicht befragt, kann ich mit vollem Rechte und mit aller Bestimmtheit erklären, daß waren keine Blitzableiteranlagen; wozu ich jederzeit unentgeltlich bereit bin, den Nachweis zu liefern, wenn nur die Erleuchtung vorhanden, denn nach dem heutigen Stand der Blitztechnik kann man bei sach- und fachgemäßer Ausführung einer Blitzableiteranlage eine absolute Sicherheit gegen Blitzgefahr garantieren.

Seit 18 Jahren unterfuche jeden in hiesiger Gegend erfolgten Blitzschlag, welcher Brand, Zündung oder sonstige mechanische Zerstörungen an Gebäuden usw. hervorgerufen.

Bei diesen Hunderten von Blitzschlägen war man aber jedesmal in der Lage, den Nachweis zu führen, daß die Ursache des Blitzschlages, wenn keine Blitzableiter vorhanden, durch bestimmte örtliche Verhältnisse herbeigeführt wurde oder, wenn Blitzableiteranlagen vorhanden, so große Fehler in der Anlage der Blitzableiter gemacht waren, daß man im Zeitalter der Elektrizität dies nicht für möglich halten sollte. Eine Nachprüfung durch einen tatsächlichen Sachverständigen, der die vorhandenen Fehler beseitigt, würde einen unbedingten Schutz gegen Blitzgefahr garantieren.

### Der kranke Magen.

Von Dr. med. Ebling.

Zu den verbreitetsten Leiden gehören diejenigen des Magens. Die gesteigerte Kultur, die Arbeitsweise

vieser Menschen, die verteilende Küche und viele andere Umstände haben dazu beigetragen, den menschlichen Magen zu schwächen und krank zu machen. Menschen mit einem normal gesunden Magen sind heute leider eine Seltenheit; fast alle Menschen sind in dieser Hinsicht erblich belastet. Der stets zunehmende Gebrauch der sogenannten Genussmittel, von denen die schlimmsten die alkoholischen Getränke, der Tabak und das Opium sind, dieser stets zunehmende Gebrauch dieser und ähnlicher Mittel sorgt schon dafür, daß der erblich belastete Magen schwach und krank wird.

Vor allen Dingen ist in unserer nervösen Zeit das „schnelle Essen“ an der Tagesordnung. Man kennt nicht mehr das gute, alte Wort: „Gut gekaut ist halb verdaut.“ Die Mehrzahl der modernen Menschen ist schnell, hastig, übereilt, wenigstens bei der Männerwelt. Die Damenwelt schwächt ihren Magen meist durch zu enges Schnüren. Um den Magen gesund zu erhalten ist es unbedingt nötig, daß ihm der nötige Raum zu seiner gehörigen Ausdehnung und Bewegung nach dem Essen gegeben werde. Besonders ist auch nach dem Essen — wie auch überhaupt — das Krümmen zu vermeiden. Die Zahl der Magenleiden ist leider eine so große, daß wir hier nur die häufigsten und schlimmsten etwas näher behandeln können.

Das häufigste Leiden ist ohne Frage der Magenkatarrh. Dieser besteht in einer Kongestion der Magenschleimhäute, wobei diese gedunsen sind und einen reichlichen Schleim absondern. So entsteht die sogenannte „Magenschleimhautentzündung“. Diese häufig vorkommende Verschleimung wird von den meisten Laien als eine „Krankheit an sich“ angesehen. Das ist eine falsche Ansicht. Der Magen ist nicht krank, weil zu viel Schleim vorhanden ist; es ist nicht dieser Schleim, welcher den Magen krank macht, sondern der Katarrh, der durch andere Ursachen erkrankte Magen, erzeugt den Schleim. Der Schleim ist also nicht die Ursache der Krankheit, sondern nur die Folge eines Leidens, die Begleiterscheinung. Der Katarrh erzeugt meistens den Schmerz. Der Katarrh aber entsteht in der Regel bei Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Man hüte sich daher vor Ueberfüllungen des Magens sowohl durch feste als auch durch flüssige Nahrungsmittel. Der Magenkatarrh kennzeichnet sich durch Appetitlosigkeit, Magendrücken, Uebelkeit und oft durch Kopfschmerzen; es ist der bekannte „Magenschmerz“.

In diesem Zustande soll man dem Magen gar nichts aufdrängen, sondern besser hungern und höchstens so lange frisches, reines Brunnenwasser trinken, bis der Magen wieder entleert und gesund ist. So lange die Zunge noch ganz oder teilweise belegt ist, muß der Patient Enthaltensamkeit üben.

Stößt man sauer auf, so kann man durch etwas Bultrichsalz, löst man ranzig auf, durch einen guten Kognak der Magenverbesserung nachhelfen.

Durch Vernachlässigung des einfachen oder wie ihn die Mediziner nennen des akuten Katarrhs entsteht der chronische. Bei diesem Katarrh sind es nicht mehr die in Uebermaß genossenen Speisen, welche das Leiden verursachen, vielmehr sind die Schleimhäute des Magens in einen anhaltend entzündlichen Zustand geraten. Es ist ein ähnliches Bild wie bei dem chronisch gewordenen Schnupfen. Es hält sehr schwer, die eine wie die andere Krankheit zu vertreiben. Der Patient tut am besten, einen Arzt zu Hilfe zu nehmen.

Der chronische Magenkatarrh kann aber auch von Störungen und Hemmungen des Blutes herrühren, welche durch Hämorrhoiden oder Leberleiden entstanden sind. Ist beim durch Vernachlässigung entstandenen chronischen Katarrh äußerste Mäßigkeit angebracht, so soll man bei dem durch Hämorrhoidal- oder Leberleiden verursachten im Gegenfall kräftig essen und sich tüchtig körperliche Bewegung verschaffen. Bei letzterem Katarrh sind Abführmittel, wie Abführweine, Abführpillsen oder -Pulver von großem Nutzen.

Wer an chronischem Magenkatarrh leidet, besuche, wenn möglich, Badeorte wie Bilsen, Ems, Karlsbad, Marienbad oder Selters. Die Wahl überlasse man aber stets dem Arzte.

Ein sehr häufiges und schmerzhaftes Leiden ist ferner der Magenkrampf. Dieser Krampf ist aber auch nur eine Begleiterscheinung. Die Ursache ist meistens ein Magengeschwür. Dieses Leiden ist ungeheuer verbreitet. Die meisten Menschen wissen aber nicht, daß sie eine Wunde oder Geschwür im Magen haben.

In vielen Fällen sind die Erscheinungen des Magengeschwürs auch so unbedeutender Natur, daß der Patient nicht daran denkt, seine Lebensweise zu ändern, aber gar erst den Arzt um Rat zu fragen. Erst wenn die Störungen lästiger und die Schmerzen heftiger werden, dann kommt die Angst und die Furcht.

Man achte aber keinen Magenschmerz zu gering, wenn er länger andauert oder häufiger sich wiederholt. Ein vernachlässigtes Magengeschwür kann durch Magendurchbohrung den Tod herbeiführen. Frühzeitig kann es Jahre dauern, bevor es zu diesem traurigen Ende kommt. Die Natur warnt auch den Menschen deutlich genug. Der Patient fühlt besonders nach dem Essen einen brennenden Schmerz in der Herzgrube, unter dem Brustbeinknopfe oder in der Mitte des Brustbeins.

Mit der Zeit entsteht zugleich neben dem Schmerz auch Ekelgefühl und Erbrechen. Dieses in der ersten Zeit nur periodisch auftretende Erbrechen wird schließlich anhaltend täglich. Anfangs wird nur Wasser oder Schleim erbrochen, keine genossene Speise oder Galle. Im letzten Stadium aber kommt Galle, Blut und Schleim. Tritt Durchbohrung, Perforation, ein, so erfolgt der Tod unter den Erscheinungen der Bauchfellentzündung.

Dieses gefährliche Geschwür sitzt immer in der Pförtnergegend des Magens und kann die Größe eines Groschens oder Talers haben. Es hat stets eine runde Form. Die Erscheinungen des Magengeschwürs haben Ähnlichkeit mit denen des Magenkrebses. Beim Geschwür erfolgt das Erbrechen nach den Mahlzeiten gleich, beim Magenkrebs erst nach drei bis vier Stunden.

Selbstverständlich können solche Leiden nur vom Arzte behandelt werden.

## Die Heimat.

Roman von R. J. de la. (16. Fortsetzung).

„Was haben Sie gegen Barnde?“ fragte er. „Es ist mir allerdings schon aufgefallen, daß auch er es durchaus vermeiden, Ihr Haus zu betreten.“

„Das glaube ich wohl,“ lachte Borrás grimmig, „denn ein Empfang mit der Hundepetische würde ihm sicher sein!“

„Herr Forstmeister!“

Borrás legte beschwichtigend seine Hand auf den Arm des jungen Mannes.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, wenn ich so von einem Manne spreche, den Sie Ihren Freund nennen,“ sagte er, „und damit muß ich einen der schwersten Augenblicke meines ganzen Lebens berühren. Aber weil ich Sie gern habe, möchte ich Sie vor diesem Barnde bewahren; er bringt Sie sonst noch einmal ins Unglück, denn er ist ein Heugelting. Weshalb er Sie heute so früh hat rufen lassen, geht mich nichts an, ich bin jedoch überzeugt, daß es wieder irgend ein schlechter Streich von ihm gewesen ist, um den es sich gehandelt hat.“

„Es waren Geschäftsangelegenheiten,“ erwiderte Roderich ausweichend, „ich werde ihn nach Dornhagen schicken.“

„Den?“ fragte Borrás erstaunt. „Nun, da werden Sie den Bode zum Gärtner machen! Aber Sie sind dann wenigstens nicht mehr mit ihm zusammen; das ist schon etwas wert. Jetzt aber hören Sie. Barnde war vor zwei Jahren mein Ferienpensionär, so gut wie Sie jetzt. Er gefiel sich bei mir und blieb bis in den Spätherbst hinein, so daß wir oft zusammen auf Jagd gingen. Ich hatte damals viel Ärger mit Wildbienen und hatte besonders einen Kerl aus Angerberg auf dem Strich, den ich schon einmal abgefaßt hatte, und der infolge dessen bestraft wurde. Ich war mit Barnde zusammen früh morgens an einem Oktobertag in den Wald gegangen, um Rehe zu schießen, und ein Tier kam uns auch zu Gesicht. Ich führte damals eine einläufige Büchse und schoß; aber ich fehlte in der Dämmerung. Und als ich eben geschossen hatte, raschelte es in den Büschen, und vor uns stand der Angerberger Wildbier, von dem ich Barnde schon erzählt hatte. Ich hatte nun keinen Schuß im Laufe, Barnde aber trug eine geladene Doppelläufige. Ich rief ihm also zu: „Das ist der Kerl! Nun stehen Sie mir bei!“ Und da — denken Sie sich das, Hochkamp, — da läuft der Hund fort, das geladene Gewehr über der Schulter!“

„Unmöglich!“ entfuhr es Roderich.

„Und doch die Wahrheit!“ bekräftigte Borrás. „Er lief fort und war in wenigen Augenblicken verschwunden, und ich stand meinem Todfeinde wehrlos Auge in Auge gegenüber. Ich sehe noch heute das satanische Lächeln in dem verächtlichen Gesichte, mit dem der Kerl langsam die Büchse hob und auf mich anlegte. Ich dachte an meine vielen unerzogenen Kinder, an mein geliebtes, treues Weib, und einen Augenblick wurde mir doch schwarz vor den Augen, indem ich an den Jammer zu Hause dachte, wenn man mich als Leiche bringen würde. Dann aber faßte ich mich als Mann und befahl in einem kurzen Stutzgebete angefaßtes Gesichtes dem unselbstlichen Tode meine Seele dem sieben Gott. So stirbt ein Jägermann!“

„Nach's kurz, halbe!“ sagte ich, ohne mit der Wimper zu zucken, dem Verbrecher fest in die stehenden, schwarzen Augen sehend.

„O, junger Herr, eine solche Stunde vergiftet sich nie!“ Die Stimme des kräftigen Mannes bebte trotz aller Selbstbeherrschung.

„Wie wurden Sie gerettet?“ fragte Roderich und schaute unwillkürlich mit warmem Drucke die Hand des Mannes, der neben ihm ging und dessen Finger sich fest um die seinen schloßen.

In diesem Augenblicke sprach das Herz zum Herzen.

Und der Forstmeister fuhr fort: „An dem Gebüsch, in dem wir beide standen, führte wenige Schritte entfernt die Chauffee vorbei. Man konnte das weiße Pflaster durch die Bäume schimmern sehen. Und auf der Landstraße fuhr trotz der sehr frühen Morgenstunde ein Wagen, der schnell näher kam. Wir hörten beide das Rollen der Räder, und da mochte wohl der Wildbier denken, daß die Fahrten, sowie sie den Schuß hörten, gleich herzuwollen und ihn auf frischer Lat als Mörder ertappen könnten. Wir wußten beide nicht, wer auf dem Wagen saß, aber es konnten leicht einige handfeste Männer sein, und jetzt zu schießen war allerdings gewagt. Resolut rief ich laut um Hilfe. Der Wagen hielt sofort. Im selben Augenblicke ließ der Kerl mit einem Fluche die Büchse sinken und verschwand im Gebüsch. Ich aber nahm die Mütze ab und dankte unserem Herrgott, der gerade in diesem Augenblicke den Wagen des Weges geschickt hatte. Die Insassen desselben waren ein paar stämmige Männer, Bauern aus einem benachbarten Dorfe, Vater und Sohn, die zum Wochenmarkte nach Angerberg fahren wollten. Als ich dann nach Hause kam und meiner Frau in die Arme stürzte — Der starke, bärtige Mann brach ab und fuhr sich mit der Hand über die Augen.“

Roderich wagte mit keinem Worte diese geheiligte Erinnerung zu unterbrechen, bevor der Herr Forstmeister wieder anbot: „Als ich mich dann etwas gefaßt und meine arme, liebe Frau, die von der Sache schon gehört, beruhigt hatte, erschien auch Barnde, froh und unterwürfen. Er drückte mir seine Freude aus, mich wohlbehalten wiederzusehen; wahrscheinlich hatte er das Gegenteil gehofft; aber er konnte mich nicht ansehen und schielte an mir vorbei wie ein geprägelter Hund. Ich ersuchte ihn um ein Gespräch unter vier Augen und stellte ihn zur Rede. Und da gab er vor, er hätte Hilfe holen wollen, da er gewußt habe, daß der Wildbier ein sehr gefährlicher Mensch sei. Ich bitte Sie: ein

kräftiger Mann, mit einem geladenen Gewehr bewaffnet, läuft fort, um Hilfe zu holen, und läßt den Freund in der Todesnot allein! Er hatte sich sichtlich in der Zeit eine schöne Rede einstudiert, seine Worte flossen wie ein Wasserfall; ich unterbrach ihn mit keiner Silbe, sondern nahm nur von der Wand die lederne Petische, die ich bei meinen unerzogenen Jagdhänden anwende, und zog sie langsam durch die Finger. Diese stumme Sprache mußte Herr Barnde denn doch wohl verstehen. Er brach plötzlich mitten im Satz ab, verließ das Zimmer und das Haus und ließ durch einen Boten nach einer Viertelstunde seine Sachen holen. Seitdem hat er sich nicht wieder bei mir blicken lassen. Die Petische hängt für ihn auch noch an derselben Stelle!“ schloß der Forstmeister.

„Barnde hat mir seelisch nie nahe gestanden, immerhin danke ich Ihnen für Ihre Warnung, Herr Forstmeister, die zu beherzigen mir nicht schwer werden wird,“ antwortete Roderich. „Gut, daß ich ihn jetzt nicht mehr sehe; sein Anblick würde mir zuwider sein. Ich schide ihn nach Dornhagen; in der Einsamkeit dort kann er kein Unheil anrichten, selbst wenn er mit dem Krasneks gemeinschaftliche Sache machen sollte, was allerdings bei diesem Charakter zu erwarten steht. Mögen sie alle miteinander spionieren. Zu verbergen hätte unsere Familie nichts!“ fügte er stolz hinzu.

„Sie sind harmlos wie ein Kind!“ antwortete der Oberförster, ihm warm die Hand drückend. „Möchten Sie doch vor zu großen Enttäuschungen bewahrt bleiben!“

Der Abschied kam. Noch einmal durchschritt Roderich die Wälder, die sich schon stark herblich färbten; braunrotes, verwelktes Laub schimmerte zwischen den dunklen Tannen hervor und Rebel ballten sich in den Waldbäumen zusammen, um schwer und trucht das letzte Grün zu ertrocknen.

Der junge Graf blieb, an einem Buchenstamm gelehnt, stehen.

Da hörte er den Aufschrei einer weiblichen Stimme. Er stutzte und eilte rasch dem Wege zu, der von der Stadt nach der Waldschänke führte und der im Sommer viel begangen, jetzt recht einsam war. Und dort sah er eine Gruppe, die ihm seine Schritte beschleunigen ließ.

Dicht vor einem jungen, gutgekleideten Mädchen stand ein Strolch, ein höhnisches Lächeln auf dem verwilderten Antlitz, das deutlich die Spuren des Trunkes verriet. Er vertraut ihr den Weg und weidete sich an der Angst des hübschen Kindes.

Mit einigen Schritten hatte Roderich die Straße erreicht; er faßte seinen dicken Knutenstock fester, und ein wichtiger Hieb sauste auf den Wagaunten nieder. Ueberrascht fuhr der Kerl herum; als er aber die schlanke und doch kräftige Jünglingsgestalt mit blitzenden Augen vor sich sah, herbei, jeden Kampf aufzunehmen, zog er es doch vor, Herfengelb zu geben, und verschwand mit einer rohen Bewunderung im Walde.

Roderich aber wandte sich dem blaß und zitternd dastehenden jungen Mädchen zu und erkannte zu seinem freudigsten Erstaunen Ehe von Bertlingen in ihr. Er zog den Hut.

„Wie freut es mich, gnädigstes Fräulein, daß gerade ich Ihnen diesen Dienst leisten konnte,“ sprach er, „Berathigen Sie sich, der Kerl hat Sie wohl nur erschrecken wollen, aber peinlich war es für Sie immerhin. Nun, meinen Jagdhieb über seinen Rücken wird er noch eine Weile fühlen, und die Lust zu demartigen Unfug wird ihm, denke ich, vorläufig vergangen sein!“

Das junge Mädchen hatte sich wieder gefaßt.

„Ich danke Ihnen tausendmal, Herr Graf! Ja, ich hatte mich schon sehr geängstigt!“ erwiderte sie, ihm ihre Hand reichend.

„Aber eine junge Dame sollte nicht so allein gehen,“ meinte er mit leichtem Vorwurfe.

Sie sah ihn voll an.

„Ist es nicht ein trauriges Zeugnis für Ihr Geschlecht, daß eine Frau fast nicht das Haus verlassen kann, ohne von den Männern belästigt zu werden?“

Er senkte den Kopf.

„Der Vorwurf ist verdient,“ sagte er, „und ich kann ihm nur entgegenstellen, daß auch Männer, die harmlose Wanderer sind, überfallen, sogar erschlagen und beraubt werden, ohne daß der Verbrecher es weiß, ob der Gewinn mit der blutigen Lat im Einklang steht. Aber Sie erlauben es mir doch, gnädigstes Fräulein, daß ich Sie nach Hause begleiten darf? Ich weiß, wo Ihre Wohnung in der Stadt ist.“

Jetzt lachte Ehe von Bertlingen schon wieder in ihrer elkenhaften Weise:

„Das sah ich neulich,“ antwortete sie übermäßig. „Sie gingen mehrere Male an unserm Hause vorüber und schienen das Muster unserer Gardinen zu studieren.“

„Haben Sie mich gesehen?“ rief er lebhaft. „Ich sah Sie nicht, und ich hätte Sie doch so gern gegrüßt!“ Eine leichte Röte überflog ihre Wangen.

„Nun, wir sehen uns wohl im Winter einmal,“ versetzte sie. „Die Forststudenten von G. kommen häufig zu den Vergnügungen unsers Städtchens.“

„Rein, gnädigstes Fräulein,“ antwortete er ernst, „dabei werde ich nicht mehr sein. Ich verlasse G. in den nächsten Tagen für immer.“ (Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— **Flugversuche.** Aus Johannisthal, 8. August, schreibt man: Die nationale Flugwoche, deren Eröffnung gestern wegen des herrschenden Sturmes nicht erfolgen konnte, nahm heute nachmittag ihren Anfang. Engelhard (Bright-Apparat) flog bei viermaligem Aufstieg zusammen 11 Minuten. Wienciars (Antoinetteapparat) bei zweimaligem Aufstieg zusammen 36 Minuten und Thelen (Bright-Apparat) bei zweimaligem Aufstieg zusammen 9 Minuten. Thelens Apparat wurde am Rad beschädigt.

— **Großfeuer.** Aus Ottawa, 8. August, wird gemeldet: In Cochrane brannten heute 19 Geschäftshäuser ab. Der Verlust beträgt 600000 Mark. Aus Cobalt wurden

schleunigst Zelte entsandt, um die obdachlos gewordenen Bewohner zu beherbergen.

— 125000 Mark unterschlagen. Der frühere Geschäftsinhaber Hoffmann unterschlug seiner Firma, der Sandorfschen Ziegelei in Baalberge (Anhalt), 125000 Mark. D. wurde verhaftet.

— **Bedeutende Unterschlagungen.** Nach einer Meldung aus Berlin ist der Kassierer Vötscher der Filiale II des Verbandes der Leberarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands spurlos verschwunden. Er hat seit dem Jahre 1906 Unterschlagungen verübt. — In Bamberg wurde wegen Unterschlagung in Höhe von angeblich 30 000 Mark der Regierungsbaumeister Kiefer verhaftet. — Ferner wird aus Konstantinopel berichtet: In der Kaiserlichen Fezfabrik wurden große Unterschlagungen entdeckt, die noch unter die Hamburger Aera fallen und 40 Millionen Pfster = 7 1/2 Millionen Mark betragen. Ein besonderer kaiserlicher Erlass überweist den früheren Direktor der Fabrik, Generalleutnant des Ruhestandes Muhiiddin Pascha und mehrere ungetreue Beamte dem Kriegsgerecht.

— **6 Personen an Bilzvergiftung gestorben.** Auf dem Vorwerk Konstantin bei Zerlow erkrankte eine zehnköpfige Familie an Bilzvergiftung. Vater, Mutter und 4 Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren sind bereits gestorben, die übrigen liegen schwer krank danieder.

— **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Automobil.** Auf der Strecke Grönoble-Lyon fand bei dem Dorfe Bron ein Zusammenstoß zwischen der elektrischen Straßenbahn und einem mit fünf Personen besetzten Automobil statt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen des Automobils wurden drei schwer verletzt.

— **Bräuteneinkurz.** Eine im Bau begriffene Brücke in der Ortschaft Kubite (Spanien) ist eingestürzt. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

— **Das Neufel.** „England hat schon wieder eine Flottenvorlage angenommen! Was die Kerls rüsten!“ „Es ist wegen Zeppelin; der soll doch jetzt Spitzbergen und Umgegend für Deutschland annektieren!“

— **Eine Millionarde Herings.** Die Heringsfischer an der Ostküste Schottlands, die Orkney- und Shetland-Inselgruppe mit einbegreifen, haben in der Zeit von Mai bis Ende Juli — laut Bericht des Fishery Board for Scotland — ungewöhnlich ausgiebige Fänge gemacht. Im ganzen sind 1,068,000 „Crans“ zu verzeichnen gewesen. Das bedeutet eine Ausbeute von von 1068 Millionen Herings, im Verlauf des Vierteljahres.

— **Beim Edelweißsuchen abgestürzt.** Beim Edelweißsuchen im Oberengadin vier Personen abgestürzt. Nur eine von ihnen konnte gerettet werden, die anderen 3 sind umgekommen. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden worden.

— **Prinz Heinrich über die arktische Zerpelinaexpedition.** Die bisher ohne Erfolg unternommenen Versuche, im Frei- oder Lenkballon in die Polarregion vorzubringen, haben die Stimmung derartigen Unternehmungen gegenüber etwas skeptisch gemacht, und so wurde auch der Plan der arktischen Zeppelin-Expedition in manchen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Nichts ist aus diesem Grunde natürlicher, als daß die Leiter der Zeppelin-Expedition sich vor Mißverständnissen zu hüten wünschten, und daß es ihnen nur lieb sein kann, wenn ihr Unternehmen im richtigen Licht vor dem Publikum erscheint.

Prinz Heinrich, der bekanntlich mit dem Grafen Zeppelin sich zur Zeit an Bord des „Main“ auf der Vorexpedition befindet, hat sich jetzt, wie dem „B. L. A.“ aus Tromsø gemeldet wird, wiederholt dahin geäußert, daß die Abfahrt der Expedition vor der Hand keineswegs die ist, den Nordpol mit dem Luftschiff zu erreichen; „dazu“, erklärt der Prinz, „gehören zuverlässige Motore, und die haben wir noch lange nicht.“ Die Abfahrt der Vorexpedition sei, die Verhältnisse der Eiswelt wissenschaftlich in Augenschein zu nehmen und zu untersuchen, welche Bedingungen z. B. die verschiedenen Arten Eis für eine Landung oder Verankerung bieten, überhaupt Eis und Luft genau zu erforschen und schließlich festzustellen, ob auf Grundlage der Untersuchungen, die dieses Jahr am Bord der „Main“ begonnen sind, späterhin — in fünf, zehn oder fünfzehn Jahren — einmal daran gedacht werden kann, eine Fahrt im Luftschiff nach der Gegend des Nordpols zu unternehmen. Ein Zeitpunkt ist auch noch gar nicht in Betracht gekommen, viele Umstände werden dabei mitsprechen, von denen man jetzt noch keine Ahnung haben kann, neue Erfindungen und Verbesserungen des Befehlenden werden vielleicht die Hauptfaktoren sein, wenn es gilt, die Frage, ob ein Flugversuch Aussicht auf Erfolg haben könnte oder nicht, abzuwägen. Man ersieht aus dieser sachlichen Darstellung des Prinzens, mit welcher Vorsicht und Gründlichkeit zu Werke gegangen wird, und man darf aus der diesjährigen Expedition nicht schließen, daß schon im nächsten Jahr oder im folgenden oder überhaupt in absehbarer Zeit eine wirkliche Luftreise versucht werden wird.

— **Ein vergeblicher Standesbeamter.** Eine Frau mit drei Männern hat man in Buenos-Aires entdeckt. Sie heißt Rosario Flores, und ihre erste Hochzeit wurde am 30. April 1891 in Lobos gefeiert. Am 9. Mai 1900 heiratete sie wieder in Lobos, einen zweiten Mann, obwohl ihr erster Gatte noch lebte, und obwohl sie von ihm nicht geschieden war: und unter ebensolchen Umständen heiratete sie am 12. September 1906 als dritten Mann einen Herrn Domenico Turba. Alle drei Eheschließungen — und das ist das Merkwürdigste an der Sache — fanden vor ein und demselben Standesbeamten, dem Notar Rafael Acevedo, statt. Die Frau lebte ganz glücklich mit dem dritten Gatten, dem sie sich als Witwe vorgestellt hatte. Herr Turba sah sich aber jetzt, nach fünfjähriger Ehe, in arge Verlegenheit gebracht da sich eines schönen Tages seine beiden Vorgänger, die beide rechtmäßige Männer seiner Frau sind, bei ihm einfanden, um je ein Drittel von seiner besseren Hälfte zu beanspruchen. Der Gatte Nummer 3 wurde darob so entrüstet, daß er sofort zum Rabi ging, um seine Frau wegen Triganie zur Anseige zu bringen. Sie wurde in Haft genommen und mit ihr wurde auch der merkwürdige Standesbeamte verhaftet.

— **Wettervorhersage für den 10. August 1910.** Nordostwind, veränderliche Bewölkung, meist heiter, etwas wärmer, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

— **Kirchen Nachrichten aus Schönbride.** Mittwoch, den 10. August 1910, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Ruppel.

**Fremdenliste.**

Ueberrastet haben im  
Rathaus: Max Wildorf, Detonom, Chemnitz. Hermann Schwarz, Kaufmann, Wien. Paul Schellhan, Kaufmann, Paul Krotzer, Kaufmann, Ris de Zauere.  
Reichshof: Frieda Rejner, Juidau i. S. Bertha und Elise Lejbiger, beide Leipzig. Albert Lederer und Frau, Gabriel a. B. Hans Beder, Kaufmann, Leipzig. Hermann Wernische, Kaufmann, Chemnitz. D. Berghaus, Halle a. S. David Wostmann, Kaufmann, Würzburg. Karl Stöbe, Berlin. H. Rauert, Barmen.  
Stadt Leipzig: G. Dauenberg, Kaufmann mit 2 Kindern, Altenburg. Gust. Sturm, Nebentant mit Frau und Tochter, Pörsane. Albin Hertel und Frau, Ehrenfriedersdorf. Andreas Nibel und J. Zuder, Kaufleute, Leipzig. Th. Brückner, Kaufmann, Wlaven i. S. Bernhard Hoflein, Kaufmann, Chemnitz.  
Stadt Dresden: Helene Bruns, Scoll Bruns, Händlerin, Bayern. Paul Müller und Adolf Ritter, Kaufleute, Juidau. Emil Müller, Monteur, Chemnitz. R. Weinbach mit 3 Söhnen, Burgstätt. Heinrich Repe, Seifener, Berlin. Max Spindler, Lehrer, Grimma. Georg Reuß, Klempner, Leipzig.  
Engl. Hof: Fritz Scherbaum und Richard Unger, Kunstschiller, Wlaven i. S. Otto Lorenz, Realochüler, Klauslau. Richard Quittschreiber, Genserkadant, Martin Fischer, Gymnast, beide Chemnitz. Emil Mier, Nautentrag.

**Neueste Nachrichten.**

**Hannover, 9. August.** Gestern abend wurde durch Soldaten des hiesigen Train-Bataillons ein graufiger Fund gemacht. Auf dem Hofe der Kaserne des Train-Bataillons wurden in einem Wagen 2 Kinder entdeckt aufgefunden, die seit dem 30. Juli vermisst werden. Die Kinder hatten versteckt gespielt, und waren in den Wagen gestiegen, dessen Deckel dann zucknappte. Seitdem waren die Kinder verschwunden.

**München, 9. August.** Bei Paierbrunn im Isartal hat sich ein schweres Automobilunglück zugetragen. Dort verlor der Chauffeur einer Münchener Automobil-Droschke an einer abschüssigen Stelle die Gewalt über die Steuerung. Das Fahrzeug flog gegen eine Telegraphenstange und überschlug sich. 5 Insassen, anscheinend Amerikaner, deren Namen noch nicht festgestellt werden

konnten, wurden schwer verletzt, ebenso der Chauffeur. Nur einer der Fahrgäste blieb unverletzt.

**Wien, 9. August.** Aus Krakau wird berichtet: Gestern nachmittag erschoss auf der belebtesten Straße ein gewisser Stanislaus Trubnowsky den Beamten des polnischen Schulvereins Rybarl. Eine große Menschenmenge, die die Szene mit angesehen hatte, hieb mit Häuten, Stöcken und Schlägen auf den fliehenden Trubnowsky ein und mißhandelte ihn durch Fußtritte und zerriß ihm seine Kleider. Auf der Polizei erklärte Trubnowsky, er habe den Mord im Auftrage des nationalen Polenvereins in Warschau vollzogen. Rybarl sei berüchtigter Spion und Agent provokateur im Dienste der Michrana gewesen. Er sei übrigens nach Krakau gezogen, um hier sein Handwerk auszuüben.

**Paris, 9. August.** Die Leutnants Crocier und Jost wollten gestern nachmittag einen Ueberlandflug ausführen. Bald nach dem Abflug machte der Lenker der Flugmaschine, Leutnant Crocier in einer Höhe von etwa 25 Meter eine kurze Wendung. Der Apparat kippte dabei vorn über und stürzte zu Boden. Crocier hat ein Bein und den Unterkiefer gebrochen, während der Leutnant Jost unverletzt blieb.

**Antwerpen, 9. August.** Der Aviatiker Tjck, der auf dem Wege nach Antwerpen am Sonntag in Capelle Landen mußte, nahm gestern den Flug wieder auf. Er traf um 4 Uhr nachmittags über Antwerpen ein. Er flog in Gegenwart einer tausendköpfigen Menschenmenge zur Kathedrale und landete schließlich in der Nähe der Stadt.

**London, 9. August.** Das englische Militärluftschiff „Beta“ erlitt gestern einen Unfall, der verhältnismäßig glimpflich abging. Während eines

Fluges über Broochan riß eine der Ketten, die die Uebertragung für den Propeller bilden. Der Ventilator fiel sehr schnell und stieß gegen mehrere Bäume, wobei die Ballonhülle etwas eingedrückt wurde und viel Gas verloren ging. Der Führer des Ballons hat jedoch keinen Schaden erlitten.

**London, 9. August.** Die Londoner Polizei ist gegenwärtig auf der Suche eines seit 14 Tagen verschwundenen 23jährigen Bankbeamten namens Billy Jagger. Der Vermisste war vor 14 Tagen um 9 Uhr morgens aus seiner Wohnung fortgegangen und ist seitdem verschwunden. Er war von sehr liebenswürdigem Charakter und glaubt man, daß er keine Feinde hatte. Nach den von der Kriminalpolizei und der Heilsarmee angestellten Ermittlungen ist es nicht anzunehmen, daß der Vermisste einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Jagger hatte nur ein Pfund Sterling bei sich und sein Vermögen wurde bei seinem Bankier unverfehrt aufgefunden. Bisher konnte von dem Vermissten keine Spur gefunden werden.

**Madrid, 9. August.** In Malaga explodierte in der Schmelze von Gonzales Djeda ein Messel. Es sollen 4 Arbeiter getötet und 22 verwundet worden sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**Gothenburg, 9. August.** Zum Schluß der Sitzungen des Friedenskongresses wurden wichtige Wünsche hinsichtlich des Haager Schiedsgerichtes ausgesprochen, u. a. soll die Verbehandlung der obstruktiven Kriegsgerichte auf das Programm gesetzt werden. Ferner sollen die Vereinigten Staaten von Amerika um die Initiative gebeten werden, daß die Freiheit des persönlichen Eigentums zur See anerkannt werde und daß die Kriegsflotten eingeschränkt werden sollen.

**R. S. Militärverein „Germania“.**

**Die Weihe unserer neuen Fahne**

findet am **27., 28. und 29. August d. J.** statt und bitten wir schon heute die geehrte Bürgerschaft durch **Schmäkung und Beflagung der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.** Das Fest-Programm wird später öffentlich bekannt gegeben.

Der Vorstand.

**Bürger-Verein.**

Donnerstag, den 11. August a. c.

**Versammlung**

im „Bürgergarten“. Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Eibenstod, d. 8. Aug. 1910. Der Vorstand.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.**

Dienstag, den 9. August, abends 7/9 Uhr:

**Versammlung.**

**DANK.**

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, des Schneidemeisters

**Ernst Fürchtegott Zeitzer**

spreche ich nur hierdurch meinen herzlichsten Dank aus. Insbesondere Dank der geehrten Schneiderinnung für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

**Die trauernde Witwe**

**Adelheid Zeitzer**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

**Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m.**

**Fernunterricht**

- in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
- Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. 50**

**Zahntechniker H. Scholz' Atelier, Neumarkt 3.**

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und tadellos passend, in **bester Qualität** (auch ohne Platte).

**Blombieren**

sorgfältig, in nur **bester Fällung** und schmerzlos. **Garantie.** Umarbeiten schlecht passender Gebisse. Reparaturen dauerhaft, kein Verderben des Stückes. **Zahn- und Wurzeloperationen** sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Gesundheit. Zahnreinigen u. s. m.

Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

**Privatlogis**

für 1 oder 2 bessere Herren, o. Pension, sofort oder später zu vermieten. Reflekt. erhalten Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

**Frischer Schellfisch  
Frische Notzungen  
Lebende Krebse**  
treffen **Donnerstag** ein bei **E. Steinbach.**

**Durchaus tüchtiger  
Sticker**

findet bei auswärtiger Stickereiabrit (Cachsen) **gullohnende dauernde Beschäftigung.** Offerten unter **Seidensticker** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Todes-Anzeige.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Montag früh 6 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger, Groß- und Urogroßmutter, Frau **verw. Hulda Hutschenreuter geb. Weidlich**

nach langen Leiden sanft verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet **Donnerstag nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause, ob. Crottenseest. Nr. 1, aus statt.

**Einen noch ziemlich neuen  
Kinderwagen,**

sowie eine in gutem Zustande befindliche **Konzerina mit Noten** zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Speise- und Weinarten**

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorräthig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.  
**Emil Hannebohn, Buchdr.**

**Geld-Darlehen** j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5%, an jed. a. Wechsel, Schuldchein, a. Ratenabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Nr. 24.**

**Verloren ein mittgold.**

Zimmerfächer—Höllengrund. 5 Mk. Belohnung. Abzug. Zimmerfächer.

**Kaufmann der Stickereibranche,**

in **Zuschaltung**, deutscher und fremdsprachl. **Correspondenz** bestens erfahren, **Abgabegebiete** kennend, sucht sich möglichst **sofort** zu **verändern**, eventuell zu **beteiligen**.  
Gesl. Angebote sub **E. 250** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Der beste Metall-  
Putz**

In Dosen  
a 10 & 20 Pfg



überall erhältlich

**Liederkrantz.**

Heute **Dienstag** **Wiederbeginn** der **regelmäßigen Singstunden.** Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Stimmgabel.**

Morg. **Mittwoch** **Wiederbeginn** der **regelmäßigen Singstunden,** wozu um zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Liedermelster.**

**Orpheus.**

**Mittwoch abend** **Wieder Beginn** der **regelmäßigen Singstunden.** Vollzählige Beteiligung wird dringend erbeten.

**Turn-Verein 1847.**

Turnerinnen-Abteilung **Mittwoch** punkt 8 Uhr **Turnstunde.** Alle kommen.  
**Der Vorstand.**

**Gemütlichkeit.**

**Mittwoch gemütliches Beisammensein** im „Deutschen Hause“.

**Dr. Richter's elektromotorische  
Zahnhalsbänder,**

**um Kindern das Zähnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu haben sind bei **Emil Hannebohn.**

**Stellung in Familie**

für ein ernstgesinntes 19jähr. **Mädchen** (Halbwaise) aus solider Beamtenfamilie sucht für sofort oder später **Findelisen.**

**Heute auf dem Wochenmarkt:**

Einen großen **Boßen Schäl, Einlege- und Senfgurken, weiße Nettschbirnen, sehr mehrlische Speisekartoffeln** (die sogenannten **Kralen**) und **alles andere** zum billigsten Preis. **J. Hauschild.**

**Fahrplan**

der **Wilkau-Hirchberg-Witzschhäuser-Garltsfelder Eisenbahn**  
Von **Wilkau** nach **Carlsfeld.**

Nr.	St.	Fähr.	Worm.	Radm.	Wbb.
1	Kus Wilkau	6,33	9,28	3,16	6,15
2	Rirschberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	6,48
3	Rirschberg (Gpt.)	6,09	10,07	3,58	6,58
4	Saupehnsdorf II	6,16	10,14	4,00	7,00
5	Saupehnsdorf I	6,22	10,21	4,07	7,06
6	Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	7,13
7	Härenwalde	6,49	10,48	4,34	7,33
8	Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	7,42
9	Rotzenhirschen	7,18	11,19	5,02	8,04
10	Stitzengrün	7,26	11,28	5,10	8,13
11	Reufelbe	7,29	11,41	5,23	8,26
12	in Schönheide	7,48	11,48	5,30	8,33
13	aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	8,34
14	Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	8,38
15	in Witzschhaus	8,10	12,18	5,57	8,54
16	aus Witzschhaus	8,28	12,40	6,18	9,18
17	Birfenhaus	8,38	12,50	6,28	9,28
18	Witzschmühle	8,48	1,00	6,38	9,44
19	Wiedhammer	8,58	1,09	6,47	9,49
20	in Carlsfeld	9,08	1,20	6,58	10,00

**Von Carlsfeld nach Wilkau.**

Nr.	St.	Fähr.	Worm.	Radm.	Wbb.		
1	Kus Carlsfeld	—	6,00	9,28	3,12	7,29	
2	Wiedhammer	—	6,10	9,42	3,22	7,49	
3	Witzschmühle	—	6,18	9,50	3,30	7,50	
4	Wiefenhaus	—	6,26	9,58	3,38	7,58	
5	in Witzschhaus	—	6,34	10,06	3,46	8,06	
6	aus Witzschhaus	—	6,18	12,06	6,15	8,32	
7	Oberschönheide	—	6,32	12,52	6,34	8,49	
8	in Schönheide	—	6,38	12,58	6,38	8,53	
9	aus Schönheide	—	4,30	8,38	1,00	6,41	9,00
10	Reufelbe	—	4,38	8,44	1,06	6,47	9,08
11	Stitzengrün	—	4,46	8,54	1,16	6,57	9,16
12	Rotzenhirschen	—	4,56	9,03	1,26	7,06	9,24
13	Obercrinitz	—	5,08	9,16	1,39	7,20	9,37
14	Härenwalde	—	5,18	9,22	1,45	7,28	9,44
15	Hartmannsdorf	—	5,27	9,35	1,58	7,41	9,56
16	Saupehnsdorf I	—	5,38	9,41	2,05	7,51	10,02
17	Saupehnsdorf II	—	5,39	9,47	2,11	7,57	10,08
18	Rirschberg (Hpt.)	—	5,46	9,54	2,18	8,04	10,17
19	Rirschberg (Gpt.)	—	5,59	10,08	2,30	8,28	10,26
20	Wilkau	—	6,21	10,27	2,58	8,49	10,35